

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 69.

Kronstadt, den 25. August

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 23. August. Von Seiten des hiesigen löbl. Magistrats ist heute in dieser Stadt und des Kronstädter Districts nachstehende Kundmachung erschienen: Vermög hoher Subernalverordnung vom 8. August l. J., Zahl 8698, ist dem löbl. Fogarascher Districte zur Abwehrung der böswilligen Brandstiftungen im Markte Fogarasch die Ausübung des Standrechtes gegen böswillige Brandstifter auf drei Monate ertheilt worden.

Vor wenigen Tagen ist auch das Gränzdorf Szunyogszég durch Feuer heimgesucht worden. 6 Häuser und 5 Scheunen sind in Schutt gesunken. Die Feldmannschaft war eben den Tag vorher zum Regimente nach Orlat abmarschirt, um den jährlichen Waffenübungen beizuwohnen. — Vorgestern ist in Törzburg, $\frac{1}{4}$ Stunde weit von der Kaserne, an einem schönen Bergabhange ein Soldat von dem dortigen Commando, einer Abtheilung unsrer Garnison, erschlagen gefunden worden. Der Unglückliche hatte mehre Wunden über die Stirne und das Gesicht, und that noch einige Athemzüge, als man ihn fand, worauf er, ohne etwas reden zu können, verschied. In der Nähe fand man einen großen Knittel liegen, der die muthmaßliche Mordwaffe gewesen sein dürfte. — Die Untersuchung ist im Gange. Möchte es nur gelingen, den Thäter auszumitteln und der verdienten Strafe für seine Gräueltthat entgegen zu führen.

Hermannstadt, 20. August. Zu der zweiten, heute beginnenden diesjährigen Versammlung der sächsischen Nationsuniversität sind von Seiten der eiffigen Publika nachstehende Deputirte durch freie Wahl abgeordnet worden. Von Hermannstadt: Magistratsrath Karl Neugeboren, Obernotär Daniel Adolph Zay; von Schäßburg: der substituirt Bürgermeister Karl von Sternheim, und Notarius Joseph Krauß; von Kronstadt: Magistratsrath Franz von Schobels und Obernotär August v. Roth; von Mediasch: Bürgermeister Michael von Heidendorf, Magistratsrath Michael Kräger; von Bistritz: Magistratsrath Friedrich Schankebank und Karl Defani; von Mühlbach: Königsrichter Samuel Meister, Magistratsrath Michael Hitzsch; von Groß-

schenk: Königsrichter Michael Schmidt, Alodialperceptor Georg Krauß; von Neß: Königsrichter Daniel Siff, Assessor Johann Jacobi; von Neusmarkt: kön. Steuereinnehmer Georg Scherer, Assessor Michael Henrich; von Leschkirch: Stuhlamtnotär Karl Manjessius, Sekretär Karl Vock; von Broos: Stuhlrichter Friedrich Kirchner, Stadthann Friedrich Wellmann. (Sieb. Vote.)

Ungarn.

Temeswar. Seit ein paar Jahren hatte man zwischen hier und Pesth eine Eilfahrt gegründet, die jedoch in letzterer Zeit, wahrscheinlich wegen zu wenig umsichtiger Verwaltung sich nicht mehr so rentirte, um ihren Fortbestand hinlänglich gesichert zu sehen. Der Actionärenverein hatte daher in seiner letzten Generalversammlung kluger Weise beschlossen: zur Rettung des Stammkapitals die Fahrten vor der Hand einzustellen, und das Geschäft den Herren Bach und Auslandler von Szegedin zu übergeben, welches das beste Auskunftsmitglied erschien, dem drohenden Verluste zu entgehen. Diese Herren, welche schon seit längerer Zeit eine Eilwagenfahrt ebenfalls hier in Temeswar etablirt hatten, und als solide Geschäftsleute bereits die zur Hebung dieses Unternehmens nöthigen Mittel besitzen, haben nun ihre Fahrten nach der Hauptstadt dahin regulirt, daß während der Marktzeit täglich ein, nöthigenfalls auch zwei Wagen von hier abgehen, außer derselben aber im Sommer drei Mal die Woche, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, im Winter jedoch 2 Mal, und zwar Sonntag und Mittwoch ein Eilwagen regelmäßig, und ohne irgend eine Verhinderung befördert werden soll. Der Preis ist hier für eine Person mit 30 Pf. freiem Gepäc im Sommer 10 fl. 20 kr., im Winter 12 fl. 20 kr. C.M., für die Reisenden aus Siebenbürgen dürfte diese Anstalt um so erwünschter sein, als sie von Hermannstadt auf der so vorzüglichen Poststraße ganz bequem bis hieher gelangen, und jederzeit sogleich weiter befördert werden können, und wenn, wie die Gesellschaft es beabsichtigt, bis künftiges Frühjahr von ihnen auch eine Eilfahrt zwischen hier und Hermannstadt etablirt wird, so dürften diese Herren dadurch wohl auf eine dankens-

werthe Anerkennung und eine allgemeine Theilnahme sich die gerechtesten Ansprüche erwerben. C.

Oesterreich.

Wien, 12. August. Se. Majestät der König von Preußen sind gestern Abends gegen 10 Uhr, in der kurzen Zeit von etwas mehr als 15 Stunden, aus Ischl, von wo Allerhöchstdieselben an diesem Tage um halb 7 Uhr Morgens aufgebrochen, und auf Schienenwegen von Gmunden nach Linz gefahren waren, von da an Bord des Dampfschiffes der k. k. österreichischen priv. ersten Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft »Ludwig« zum Besuch des kaiserl. Hofes im erwünschtesten Wohlfsein hier eingetroffen. — Da Se. Majestät schon früher erwartet wurden, hatte sich bereits in den Nachmittagsstunden am Landungsplaz in Rußdorf und auf dem Wege, der von da nach der Stadt führt, eine große Volksmenge versammelt, die der Ankunft des Monarchen harrete, um ihn mit um so herzlicherem Jubel zu begrüßen, je freudiger die Empfindung war, die auch hier, wie in allen Gauen Deutschlands, die glückliche Rettung des Lebens Sr. Majestät und Ihrer erlauchtesten Gemahlin erzeugt hatte. Se. Maj. der König führen von Rußdorf in einer sechs-spännigen Hofequipe in die Stadt, wo Allerhöchstdieselben in dem Hotel Ihres außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe, Generalleutenants Freiherrn von Caniz, welcher den König auf der Reise von Ischl hieher begleitet hatte, abstiegen und daselbst übernachteten. Heute Vormittags wurden Se. Maj. der König durch einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelche von Schönbrunn in die Stadt gefahren waren, überrascht; bald darauf fuhr der König nach Schönbrunn, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der kais. Familie, Seinen Besuch abzustatten, und speiste dann an der kaiserlichen Familientafel in gedachtem Lustschlosse, welches Se. Majestät während Ihres, leider nur sehr kurzen Aufenthaltes in dieser Kaiserstadt bewohnen werden.

Abends wurde zu Ehren der Anwesenheit des erlauchtesten Gastes eine theatralische Vorstellung auf dem Schloßtheater zu Schönbrunn gegeben.

Se. Durchlaucht der Fürst Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, sind heute Nachmittag von Ischl hier angelangt.

Wien, 5. August. Gestern Nachmittag ist auf der Donau ein großes Unglück geschehen. Eine Compagnie Pionniers, welche zu den im Laufe dieses Monats hier stattfindenden Uebungen von Klosterneuburg beordert worden war, hatte sich zu diesem Ende auf drei Pontons hierher eingeschifft, und war schon nahe am Uebungsplaz angelangt, als einer der Pontons bei Passirung der Laborbrücke durch die Strömung des

ungewöhnlich hohen Wasserstandes an einen Pfeiler geworfen wurde und zerschellte; 26 Mann nebst einem Offizier geriethen dadurch in die strömenden Fluten, und 10 davon, nebst dem sie befehlighenden Hauptmann fanden ihren Tod. Dieser bedeutende Verlust an Menschenleben bei dem beklagenswerthen Ereigniß ist vorzugsweise dem Umstand zuzuschreiben, daß die davon betroffene Mannschaft des sonst im Schwimmen gut geübten vorzüglichen Corps fast durchgängig aus jungen Leuten bestand.

Ausland.

Walachei.

††† Bukarest, 4. August. Nachrichten aus der Moldau zufolge haben in Jassi sowohl, als in der Provinzialhauptstadt Husch, am 21., 22. und 23. p. M. furchtbare Feuersbrünste Statt gefunden. In Jassi brannten am 21. und 23. vierzig größere, und an acht hundert kleine Barackenwohnungen und Buden ab; wogegen am 22. Husch zwei Drittheile seiner Gebäude eingebüßt haben soll.

Aegypten.

† Alexandrien, 16. Juli. Gestern, den 15. Abends, hat man durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß das allmonatliche Packetboot von Bombay, nach einer Fahrt von 25 Tagen, mit einem einzigen Passagier an Bord in Suez gelandet sei. Man vermuthet, daß das Boot aus China komme, und den Sir Henry Pottinger an Bord habe. — Der Nil steigt, doch so langsam, daß diese Verzögerung einige Besorgnisse in Betreff einer gehofften ergiebigen Ernte erweckt.

Großbritannien.

Auf telegraphischem Wege ist in Paris die Nachricht angelangt, daß die Königin Victoria am 5. August Morgens 7 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Rußland und Polen.

Aus dem Kaukasus. Der russischen Armee im Kaukasus geht es sehr schlecht. Die Ischerkessen fügen ihr ungeheuern Schaden zu. Im Monat Mai hat Schemil Bey das Städtchen Derbend am kaspischen Meere erstürmt, und darin große Beute an Waffen, Proviant und Kriegsmunition gemacht. 2000 Mann Russen sollen in diesem Kampfe gefallen sein. Eine zweite Niederlage soll bei Piatigorok im hohen Kaukasus Statt gefunden haben. Die Armee, welche im Kaukasus steht, beläuft sich auf 150,000 Mann. Es herrscht unter ihr eine große Niedergeschlagenheit. Das Zutrauen zu dem Glück ihrer Waffen ist verschwunden, Jeder sehnt sich aus diesen unheimlichen Bergen hin-

weg nach der Heimat. Auch soll der Krankenstand in der Armee dieses Jahr stärker sein als früher. Das Generalquartier ist bei Stawropol (in der Nähe des Kuban), wo sich der Fürst Michael und der General Jermoloff befindet. Man erwartet die Ankunft des Kaisers.

Warschau, 26. Juli. Unsere Stadt ist durch ein großes Unglück heimgesucht worden. Durch einen während zwei Monate anhaltenden Regen hatte sich die Wassermasse der Weichsel so vermehrt, daß dieselbe heute über ihre Ufer getreten ist und den an denselben gelegenen Theil unserer Stadt unter Wasser gesetzt hat. Die Kraft der Fluten hat die Prager Verbindungsbrücke zerstört, die Vorstadt Praga selbst liegt in den Wellen begraben, ebenso eine angebaute Insel der Weichsel, Saska Kempa, kaum daß die Gipfel der höhern Bäume und die Giebel der Häuser noch hervorrage. Von umliegenden Ortschaften haben Sielce mit der großen Tabakfabrik, Tschernakoff mit seinem wunderthätigen Marienbilde und Willanoff mit dem Begräbnisplatz Johann Sobieski's am meisten gelitten. So weit das Auge sieht, eine ungeheure Wasserfläche mit einzeln hervorragenden Baumgruppen und Dachgiebeln, und so zieht sich das entsetzliche Unglück hin, die Weichsel hinauf bis Krakus, und hinab bis zu den Niederungen bei Danzig. Ein Augenblick hat die ganze Hoffnung des Landmann vernichtet, seine Saaten verheert, seine Scheuern zerstört, seine Heerden ertränkt. Ein trauriger, herzzerreißender Anblick, die zusammengekauerten Gruppen der Bauern zu sehen, wie sie in stummer Verzweiflung den thranenden Blick auf das Grab ihrer Habe richten, wie die Fluten die aus den Wohnungen herausgerissenen Geräthschaften tragen, wie das Vieh mit vergeblicher Anstrengung seinem nassen Grabe zu enttrinnen sucht, und mit kläglichem, dumpfem Gebrülle Beistand von den Menschen fordert, die selbst kaum das nackte Leben gerettet, und mit Ergebenheit in ihr Schicksal den Untergang ihrer Habe mit ansehen müssen. Ein nicht minder entsetzliches Bild bietet Warschau dar mit seinen tiefgelegenen, unter Wasser gesetzten, sich weithin streckenden Straßen, und hier ist das Unglück um so größer, als sie größtentheils nur von der ärmsten Klasse bewohnt waren. Hunderte von diesen Unglücklichen, kaum dem Tod entronnen, der sie so unvorhergesehen bedrohte, irren ohne Obdach, ohne Bekleidung, ohne Nahrung umher, und beneiden vielleicht Jene, die im kühlen Grab ihren Untergang gefunden. Am meisten hat die Soles gelitten, eine lange Straße, in der Fabrik neben Fabrik steht, und wo das Wasser furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Es ist unbegreiflich, mit welcher rasenden Schnelligkeit die Wassermassen sich ergossen, und man muß Augenzeuge gewesen sein, um zu begreifen, wie Rettung selbst der nothwendigsten, unentbehrlichsten Gegenstände unmöglich ward. Die Weichsel steht heute

18 Fuß über ihrem Niveau, und seit 1830 hat keine Ueberschwemmung solche Verheerungen angerichtet. Die herrlichen Parkanlagen von Lazienki sind ganz vernichtet, das reizende Schloß selbst in den niedern Stockwerken durch die Gewalt des Wassers, die zu gleicher Zeit von dem Keller aus wie von den gegenüberliegenden Kanälen wirkte, bedroht; kaum gelang es, die kostbaren Drangenbäume, die es wie einen Hain umgaben, aus dem Wassergrabe zu retten. Doch das Unglück hat noch nicht seinen Höhepunkt erreicht; denn in seinen Folgen wird es noch schrecklicher, noch bedeutungsvoller sein. Krankheiten, Hungernoth und Leiden aller Art werden sich vereinigen, um die ärmere Klasse vollends elend zu machen. Die Moralität derselben, die bereits jetzt auf einer unglaublich niedern Stufe steht, wird noch tiefer sinken, und durch die allgemeine Noth wird das Verbrechen scheinbar gerechtfertigt werden. Zwar ist die Wohlthätigkeit der Polen allgemein bekannt; aber kann sie das wieder gut machen, was in diesen unseligen Tagen zerstört worden ist? Gewiß wird die Regierung, der väterliche Sinn des Kaisers sich beeilen, so vielem Unglücke mit aller Kraft entgegenzuwirken; doch es werden lange Zeiten erforderlich sein, um das vergessen zu machen, was ein einziger Augenblick über unsere Stadt verhängte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Nachdem ersten Schuß brach das Volk los; die Irländer flüchteten sich nach allen Richtungen; mehrere wurden verfolgt, und unter diesen ein armer Wirth bis in sein Haus, aus dessen Fenstern er zweimal auf das unten lärmende Volk Feuer gab. Die Thüren wurden eingeschlagen, der Unglückliche herausgeschleppt, und vom wüthenden Pöbel buchstäblich zertreten. Ich sah einen Jungen von kaum mehr als 12 Jahren, welcher sich damit die Zeit vertrieb, dem blau und schwarz zerstampften blutenden Körper mit einem Regenschirm Löcher ins Gesicht zu stoßen! Ich wandte mich mit Entsetzen von diesem jungen Teufel, und begab mich von Neuem auf den Kriegsschauplatz vor der Kirche. Hier hatten die Aufrührer in der Zwischenzeit einen Dinstienfahrer, der auf dem Delaware vor Anker lag, eines Theils seines Pulvers und einer Schiffskanone beraubt. Die letztere wurde vor der Kirchenmauer aufgezogen und abgeschossen, und dadurch das Gebäude selbst für das Militär unhaltbar gemacht. Das Volk konnte durch die Mauer dringen, und die Compagnien, welche bis jetzt die Kirche besetzt hielten, übergaben dieselbe den Anführern des Pöbels. Die Wahrheit veranlaßt mich, Ihnen zu sagen, daß von diesem Augenblick an das Volk sich ruhig verhielt, obgleich alle zur Kirche führenden Straßen von einer dichten Menschenmasse besetzt blieben. Ein Comité von 20 Eingebornen, zum Theil sehr respectable Leute,

übernahm jetzt die Sicherheit der Kirche, und der Pöbel verließ nach und nach das Gotteshaus. Ein Brandversuch im Keller wurde durch die energische Schnelligkeit dieses Comité im Keime erstickt. So verhielten sich die Sachen bis 8 Uhr Abends, wo 6 bis 8 Bürgerescadronen mit einer Schwadron Reiter und zwei Kanonen auf dem Platz eintrafen. Der commandirende General, Hr. Cadwaller, ein sehr tapferer und gebildeter Gentleman, bedeutete sogleich dem Comité, daß er selbst die Kirche besetzen würde, was er auch sogleich ins Werk setzte; vor der Kirche wurde nun Militär aufgestellt, und die Straßenecken mit Kanonen versehen. Alles blieb ruhig bis zum Einbruch der Nacht, wo es sich herausstellte, daß ein großer Theil des Pöbels mit Feurgewehren versehen war, und einen Ueberfall der Truppen beabsichtigte. Die Auführer, welche jetzt förmlich den Titel von Insurgenten annahmen, waren im Besitz von 4 Schiffskanonen, die sie, so gut es anging, auf ein Rädergestell brachten, und damit die vorzüglichsten Punkte, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, besetzten. Man hatte die Räder zur Vorsicht mit Tuch umwunden, und dadurch so gut als es ging, alles unnöthige Geräusch verhindert, und war so im Besitz, ich möchte sagen, der wichtigsten strategischen Stellungen, ehe der Feind (das Bürgermilitär) auch nur von den Absichten der Insurgenten in Kenntniß gesetzt wurde. Vor Einbruch der Nacht ereignete sich übrigens noch ein Zufall, der nicht wenig dazu beitrug, die ohnehin aufgeregten Gemüther noch mehr zu entflammen. Das Militär hatte, um eine Straße zu passieren, dem Volke angedeutet, man würde demselben fünf Minuten Zeit gönnen, um sich zu zerstreuen. Kaum waren aber drei Minuten verstrichen, so schickte sich schon der Hauptmann an, seinen Entschluß auszuführen. Die Auführer sahen auf ihre Uhren, und bemerkten demselben mit wüthender Geberde, daß sie noch eine und eine Viertelminute Zeit hätten. Einer derselben faßte den Hauptmann an der Brust, warf ihn zu Boden und war eben im Begriff, ihm mit dem entrissenen Degen den Garau zu geben, als der erste Lieutenant den Befehl zum Feuern gab, und acht bis zehn der Auführer stürzten. Schon früher, während noch die drei oben genannten Compagnien die Kirche besetzt, hatte General Cadwaller den Auführern gedroht, mit Kanonen unter sie zu schießen, als ein abgewirthschafteter Politiker und früheres Congressglied sich vor die Kanonen stellte, und die Soldaten aufforderte, nicht auf das Volk zu feuern. Der Mann wurde natürlich sogleich in Arrest genommen und in die Kirche gesperrt, beim Rückzug jener Compagnien aber mit Gewalt befreit. Ehe er die Kirche verließ, erschien er am Fenster, und hielt an das versammelte Volk eine Anrede, in der er so ziemlich die Leichenrede des Antonius nachahmte, die Auführer zur Ruhe ermahnte, dessen ungeachtet aber der Leiden gedachte, die

er erdulden mußte, bloß weil er das theure Leben seiner Mitbürger durch sein eigenes zu schützen suchte! Natürlich wird die Partei der Nationalisten ihn bei der nächsten städtischen Wahl zum Bürgermeister, oder bei den Octoberwahlen zum Congressglied vorschlagen, und seinen Patriotismus gebührend belohnen. Die Auführer setzten den Mann auf ihre Schultern, und führten ihn im Triumph zurück in sein Haus, aus dessen Fenstern er abermals eine Rede hielt. »Nichts, nichts rührt mich so sehr,« rief der gute Mann, und die hellen Thränen liefen aus seinen verkohlten Augen über die ausgehungerten Backen, »nichts rührt mich so sehr, als die aufrichtige Liebe meiner Mitbürger. Ich liebe euch Alle, Alle so sehr, daß ich für euch sterben könnte.« Das Volk antwortete mit donnerndem Hurrah, und ich erinnerte mich an Tieck's »verkehrte Welt,« wo der Theaterdirector das aus Verzweiflung unter die Musen gegangene Kammermädchen mit den Worten tröstet: bleibe standhaft bis zum fünften Act, dann kann deine Tugend nicht unbelohnt bleiben. Beim Einbruch der Nacht, so war es abgemacht, sollte das Bürgermilitär verjagt werden. Die vier Schiffskanonen und ein 16 Pfünder wurden in aller Stille geladen, und in einer Entfernung von nicht mehr als fünfzig Schritten von demselben abgefeuert. Sechs bis zehn Soldaten wurden theils getödtet, theils schwer verwundet; unter letzteren befand sich ein Hauptmann und mehrere Offiziere. Natürlich antwortete das Bürgermilitär mit Kanonen und Flinten. Das Volk war unterdessen aus den Straßen entflohen, und der Kampf währte jetzt bloß zwischen den Insurgenten und dem Militär. Erstere hatten sich zum Theil in die Häuser geflüchtet, von wo aus sie ein beständiges Musketenfeuer unterhielten, das die Soldaten bis gegen 2 Uhr Morgens, wo die Nacht sich aufzuhellen begann, regelmäßig zurückgaben. Gegen 3 Uhr wurde der 16 Pfünder genommen und vernagelt; die Schiffskanonen waren von den Insurgenten selbst aus dem Weg geräumt worden. Montag früh trafen fünf bis sechs Bürgercompagnien aus den benachbarten Grafschaften auf den Eisenbahnen von Columbia, Reading, Harrisburg &c. in der Stadt ein, und verstärkten das Bürgermilitär von Philadelphia, das kaum 200 Mann zählend, 16 Stunden lang einen wohlbewaffneten und mit Kanonen versehenen Pöbel im Zaum gehalten, und die ihm vertraute Kirche gerettet hatte. General Cadwaller, ein ausgezeichnete Advocat von Philadelphia, sah sein Pferd unter sich getödtet, während Hut und Kleider von nicht weniger als sieben Flintenkugeln durchbohrt waren. Ich sah ihn einige Stunden später mit mehreren seiner Freunde in der Stadt spaziren gehen, als ob gar nichts vorgefallen wäre, obgleich die Erbitterung gegen ihn aufs Höchste gestiegen war, und die Auführer geschworen hatten, ihn, sobald sie seiner habhaft würden, an den nächsten besten Baum aufzuhängen.

(Fortsetzung folgt.)